

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 6872)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustriertes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirthschaftlicher Rathgeber**“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pfg., bei den Postanstalten 1 Mk. 60 Pfg. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gelaperte Korpuszeile mit 15 Pfg., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgebäude u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgens 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pfg.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2808

Ahrensburg, Dienstag, den 20. Juli 1897

20. Jahrgang.



von Bötticher.

Der Staatsminister Dr. Karl Heinrich von Bötticher, dessen Bild wir unsern Lesern beifolgend bieten, ist am 6. Januar 1833 in Stettin geboren. Er studierte in Würzburg und Berlin, wurde 1857 Referendar und im Jahre 1860 Kammergerichts-Assessor, wonach er dann zur allgemeinen Staatsverwaltung übertrat. Nachdem er bei mehreren Regierungen beschäftigt war, wurde er 1865 als Hilfsarbeiter ins Handelsministerium berufen, von wo er 1869 als Regierungsrath ins Ministerium des Innern kam. 1872 zum Geheimen Regierungsrath ernannt, wurde er 1876 Landdrost in Hannover und später Regierungspräsident in Schleswig und 1879 Ober-Präsident in Schleswig-Holstein. Schon 1880 kehrte er nach Berlin zurück, um das Staatssekretariat des Innern unter Ernennung zum Preussischen Staatsminister zu übernehmen; seit 1888 war er zugleich Vize-Präsident des

Staatsministeriums. Dem Zustandekommen der sozial-politischen Gesetzgebung, besonders dem Invaliditäts- und Altersversicherungs-gesetz, war seine Hauptthätigkeit gewidmet.



Staatssekretär  
Graf Posadowsky.

Der Nachfolger im Staatssekretariat des Innern, der bisherige Staats-Sekretär des Reichsschatzamts, Dr. Adolph Graf v. Posadowsky-Wehner, ist am 3. Juni 1845 in Glogau geboren, steht also im 53. Lebensjahre. Er studierte in Heidelberg, Berlin und Breslau, war als Referendar beim Stadtgericht in Breslau beschäftigt und trat 1871 in den Verwaltungsdienst. Nachdem er auch mehrere Landrathsämter in der Provinz Posen interimistisch verwaltet hatte, wurde er 1877 Landrath des Kreises Kröben. 1885 nahm Graf Posadowsky seinen Abschied aus dem

Staatsdienst, nachdem er vom Provinziallandtag der Provinz Posen zum Direktor der Provinzialständischen Verwaltungskommission gewählt worden war. Von 1889 bis 1893 war er Landesdirektor der Provinz Posen, und im August 1893 erfolgte seine Ernennung zum Staats-Sekretär des Reichsschatzamtes, welche Stelle er bis jetzt bekleidete, von wo er 1897 als Nachfolger des Herrn v. Bötticher zum Staats-Sekretär des Innern und zum Stellvertreter des Reichsfinanzministers ernannt wurde.

## Ein offenes Wort.

Der als Professor an die Berliner Universität berufene Amtsrichter Dr. Reinhold hat bei einer Abschiedsfeier in Wiesbaden eine Rede gehalten, die erhebliches Aufsehen erregt. In derselben hat Dr. Reinhold mit echtem Mannesmuth die Unhaltbarkeit der gegenwärtigen Zustände beleuchtet und ein scharfes Urtheil über die heutige Art der „Alles-Regiererei“ und des behördlichen Bevormundungssystems gesprochen. Jeder, der selbstständig denken gelernt, wird die in der Rede enthaltenen Wahrheiten anerkennen. Wir geben nachstehend einige Auszüge:

„Die Bemühung aller Patrioten sollte heute darauf gerichtet sein, und ich werde es als wesentlichen Theil meines künftigen Berufs betrachten, der völlig thörichtesten Furcht vor dem Sozialismus entgegenzuwirken. Aber sowohl diese Bemühung wie jede besonnene Bekämpfung der sozialistischen Bewegung wird erschwert oder vielleicht ganz vereitelt durch die Verfehrtheit, mit welcher das soziale Problem und die allgemeine Politik von der gegenwärtigen Regierung behandelt wird. — In Deutschland sind unter der Herrschaft einer das natürliche Recht eines freien Volkes verkennenden Politik neuerdings die Zustände

zu einer Ungesundheit verfallen, die ernstliche Besorgnisse für die Zukunft eines Volkes und Staates erregt, welche an strotzender Kraft alle anderen politischen Gebilde übertreffen. An der prinzipiell guten und volkfreundlichen Absicht des berufenen Regierungsapparates kann mit Grund nicht gezweifelt werden. Aber das Element von bevormundender Vielregiererei von vielfach beleidigender Ueberhebung und pedantischer Unterdrückung überwuchert für die volksthätige Empfindung allmählich so sehr die Verdienste und den guten Willen der Regierenden, daß letztere beginnen, nur mehr als Machthaber zu erscheinen und allgemein verhaßt zu werden. Es ist so weit gekommen, daß ungefähr alles im Lande jetzt in der Opposition ist. So wird auf einen ganz unerwarteten Wege die Gefahr wirklich heraufbeschworen, die sonst nirgends besteht: die gesellschaftliche Verneinung des Staatswillens. Man regiert nicht ungekränkt mit innerlicher Schwäche und äußerem Schwanken, mit beständiger Reizung aller Volkstheile. Die nächsten allgemeinen Wahlen werden in Deutschland einen ungewohnten Zug von Einmüthigkeit in einem Gedanken ergeben: die erklärte Frontstellung eines verärgerten Volkes gegen die Regierungsgewalt. Das besonders Lehrsache in dieser Erscheinung ist, daß die Regierung einem gleichmäßigen Widerspruch begehnet sowohl mit der beleidigenden Verkümmern der formalen Freiheit wie mit der wohlgemeinten Begünstigung durch bürokratisch-vormundschaftliche Fürsorge. Beides wird von der reifen Nation mit steigendem Anmuth abgelehnt. Man ist der Staatsmischung in alle Gebiete allmählich müde geworden.

Es wird hohe Zeit, daß diese moderne Neigung überwunden wird. Die gegenwärtige Regierungsmethode ist nach der Meinung des

## Der neue Kurs.

Roman von Wilhelm Fischer.

(Nachdr. verb.)

(Fortsetzung.)

„Ich wußte es, daß es so kommen wird. Henny als Schwiegertochter begrüßen und umarmen zu können, war von jeher mein heißester Wunsch; meinen Segen habi Ihr,“ der Doktor küßte die Hand seiner Mutter, „und der Mütter Segen habi ihr nöthig, denn ich glaube, daß es manchen heißen Kampf kosten wird, bis Du Dein Ziel erreichen wirst, wenn überhaupt nicht alles vergeblich sein wird, Georg,“ setzte sie leise hinzu.

„Wie verstehe ich dies?“ frug der Doktor, der sich eines Gefühls des Unbehagens und der Anruhe nicht erwehren konnte.

„Minister Graf Beeren ist gestürzt,“ sagte Frau Hartung und eine Thräne perlte in ihren dunklen Augen, „das Schlimmste ist, daß die unmittelbare Ursache seines Sturzes die heutige Rede Deines Vaters ist, man sagt sogar, daß der Graf in Ungnade gefallen ist.“

Der Doktor war wie aus den Wolken gefallen, um eine Nuance bleicher rief er aus: „Undenkbar, Du mußt Dich irren, Mama, soweit konnte, durfte der Vater schon in Rücksicht auf meine und Deine Beziehungen zu der Familie des Grafen nicht gehen!“

„Es ist so, Georg, wie ich Dir sage,“ entgegnete Frau Hartung mit einem Seufzer, den ihr das verstörte Aussehen ihres Sohnes entlockte. „Dein Vater ist ein Politiker von jenem Schlag, der im Stande ist, dem Wohl des Staates sein eigenes Glück zu opfern.“

„Arme Henny!“ flüsterte der Doktor, sein Gesicht in beiden Händen begrabend.

„Und ich muß hinzufügen: armer Georg,“ ergänzte die Mutter wehmüthsvoll den Ausruf des Sohnes.

„Der Kampf wird hart, ich fühle es, und um Hennys Willen thut es mir leid, daß es so gekommen ist. Und dennoch gebe ich die Hoffnung nicht auf. Papa ist kein Barbar und der Graf ein Edelmann, der die Person von der Sache zu trennen weiß.“

Der Doktor fuhr sich nervös mit der rechten Hand durch die Haare.

„Ich muß Dir auch diese Hoffnung nehmen, Georg, so gering sie auch ist. Der Graf ist ein ahnenstolzer, in den Vorurtheilen seines privilegierten Standes altgewordener Herr, also ein kleinlicherer Mensch, als Du meinst. Er wird in Deinem Vater immer die mittelbare Ursache seines Sturzes und seiner pekuniären Benachtheiligung erblicken.“

„Wie meinst Du das, Mama?“

„Der Graf wird durch den mit seiner Pensionierung verknüpften Gehaltsausfall pekuniär hart getroffen. Er ist, wie man mir bestimmt versicherte, ohne persönliches Vermögen, und verläßt den Staatsdienst ärmer, als er ihn angetreten hat.“

„Immer und überall der Mammon als Ursache und Wirkung! rief der Doktor müthig aus, dem die Eröffnungen seiner weltklugen Mutter schwer auf die Seele lasteten.

„So ist einmal heutzutage Weltlauf. Nicht immer stehen Vermögen und Repräsentationspflichten bei unseren höchsten Beamten in richtigem Verhältniß, zwei Dinge, die dann um die Wette fahren, bis die Kessel plagen. Mißversteh mich nicht,“ meinte die würdige Dame, indem sie leicht ihre rechte Hand auf den Arm des Doktors legte. „Glaube mir, das Vermögen und die Mühsal Deiner Erforenen spielen bei mir keine Rolle.“

Der Doktor zog die seine schmale Hand der Mutter ehrerbietig an seine Lippen.

„Ich verstehe, was Du sagen willst. Ich muß Dir Recht geben, wenn Du meinst, daß der Stolz jetzt dem Grafen verbietet das zu thun, wozu er sich unter anderen Umständen vielleicht hätte umstimmen lassen.“

„Ich will Dir die Hoffnung nicht ganz nehmen, aber Du mußt bei Deinen Plänen berücksichtigen, daß die Situation wesentlich verschärft ist.“

„Die Zeit heilt Manches!“ rief der Doktor, in dem sich der Optimismus wieder zu regen begann, zuversichtlich aus. „Aber darauf kann und will ich nicht warten. Ich muß handeln; der gerade Weg, Mama, ist immer der beste. Ich offenbare mich dem Vater und werde Henny zu bestimmen suchen, mir eine offizielle Verlobung zu gestatten.“

Frau Hartung schüttelte mißbilligend den Kopf.

„Und Du wirst Dir einen Korb holen. Was ich von dem Grafen weiß, ist er jetzt unzugänglich für Dich, als er es je war. Eine Abweisung, und Du kennst den himmelanstürmenden Stolz Deines Vaters, alles ist verloren, hoffnungslos verloren. Henny aber ist eine Prüfungszeit werth. Den Kriegsplan überlasse nur mir und der Gräfin.“

Der Doktor erinnerte sich jetzt seines Auftrags; er theilte seiner Mutter mit, daß die Gräfin und Henny den Damen ihren Besuch gegen Abend zugesagt hätten.

„Das freut mich“ sagte Frau Hartung, dann werde ich Deine Angelegenheit mit der Gräfin besprechen und mit ihr den Kriegsplan entwerfen können. Doch still der Vater!“

Sie erhob sich und eilte dem Gatten, der in der Thüre erschien, entgegen; auch der Doktor erhob sich zur Begrüßung des alten Herrn.

VI.

Der Hüttenbesitzer Ernst Hartung war ein hochgewachsener Herr mit graumeliertem Haar und einem nach französischem Schnitt wohlgepflegten Vollbart. Sein großes, stahlgraues Auge hatte einen imponierenden Eindrud; an Blick, Haltung, Sprache und Auftreten sah man dem alten Herrn an, daß er daran gewöhnt war, daß seinen Befehlen unbedingt gehorcht werde. In seiner klugen

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

C Y M

B.I.G.

Redners eine Gefahr für Preußen und für Deutschland. Um die Folgen dieser Art von Politik zu erkennen, muß man Fühlung mit Süddeutschland haben. Man hat einen tiefen Widerwillen gegen Preußen, der an frühere Perioden und an die schlimme Zeit unmittelbar nach 1866 erinnert. Das reaktionäre Preußen hat alle werbende Kraft verloren.

Vor dieser unheilvollen Politik kann nur eine rechtzeitige, muthige und edle Einsicht von dem verkehrten Wege retten. Es ist immer wieder die alte, elende Polizeifurcht vor den harmlosesten Erscheinungen. Wenn sich das Temperament im Volke einmal regt, verwegnere Worte fallen, revolutionärer Bombast und Rindereien von dem bevorstehenden „Kladderadatsch“ laut werden, erscheint das alberne Furchtgespenst. Will man denn nichts lernen aus der Geschichte, des deutschen Nationalbewußtseins, aus der Demagogerie, aus den hirnlosen Verbrechen der Studentenverfolgungen?! Man würde die Sozialdemokratie in demselben Augenblick los sein, wo man sie völlig ignorirte. Diese impotente Bewegung, die im Volke nichts hinter sich hat, würde an ihrer eigenen Langweiligkeit sterben. Aber man stärkt und vermehrt sie, wenn man so regiert, daß man alles gegen sich aufbringt. Es ist, wie Goethe einmal niederschmetternd für vieles redliche Wollen gesagt hat: Wenn man sich im Ganzen vergriffen hat, ist alle Mühe im Einzelnen verschwunden. Der unheilvolle und totale Mißgriff der bisherigen Politik ist die Vertennung der garnicht zu übertreibenden Naturwirkung der Freiheit. Die Freiheit ist die Lösung des Problems.

Das nächste Jahr wird uns eine erschütternde Krisis bringen. So unendlich schwer es auch ist, das deutsche Volk zu einem einheitlichen Willen und zu seiner deutlichen Erklärung zu bringen, so ist es doch sicher, daß es in einem Punkte klar, fest und deutlich sein und bei den nächsten Wahlen sich dahin einheitlich aussprechen wird, daß es so nicht weiter regiert sein will. Man wird eine Kundgebung des deutschen Volkes von einem drohenden Ernst erhalten, wie sie bisher bei uns unerhört gewesen ist. Der nächste Wahlkampf in Deutschland wird das größte Ereigniß des ausgehenden neunzehnten Jahrhunderts sein. Die ganze zivilisierte Erde wird ihm athemlos zuschauen. Denn es handelt sich um die weltgeschichtliche Entscheidung darüber, ob das Land der Geistesfreiheit, der Kultur, der Bannerträger des Gedankens der Persönlichkeit und freien Menschlichkeit sich auf die ausichtslose Seite der Reaktion und des osteuropäischen Absolutismus stellen oder das Erbe Friedrichs des Großen erfolgreich verteidigen wird.

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn. Eine neuliche Entscheidung des Kammergerichts über die Frage der Verpflichtung zur Aufnahme von Berichtigungen durch die Presse stellt fest: „Die Berichtigung selbst muß so beschaffen sein, daß sie einschließend der Unterschrift des Namens ohne Einschaltung und Weglassungen erfolgen kann. Dies folgt zwingend aus der Bestimmung des Gesetzes, daß die Berichtigung ohne Einschaltungen und Weglassungen aufgenommen werden muß. Der Redakteur ist weder berechtigt, noch verpflichtet, aus einer Berichtigung dasjenige, was sich gegen tatsächliche Angaben richtet und wieder Thatsachen enthält, herauszuschälen und diesen Rest der Berichtigung aufzunehmen. Enthält die eingekündete Berichtigung vielmehr auch nur einen Satz, der über den Rahmen einer zulässigen Berichtigung hinausgeht, so kann der Redakteur die ganze Berichtigung ablehnen.

„Ganz recht, deshalb. Der Graf ist ein Staatsmann, der ebenso einseitig als befähigt ist. Er hat sich zum Vorkämpfer besonderer Interessen gemacht und vergessen, daß die Seele jeder gesunden Politik das Wohl der Gesamtheit, des Volkes ist, dessen starker Arm der Monarch, dessen Kopf die Regierung sein muß. Sein System mußte zerstückert werden.“ entgegnete der alte Herr mit harter Energie.

„Du glaubst also nicht an eine politische Wiederkehr des Grafen?“ „Vorerst nicht. Der Name des Grafen bedeutet ein System, bedeutet Kampf und nicht Versöhnung, die notwendig ist zum Heile des Staates.“

„Du wirst nicht nur meine geschäftliche, sondern auch meine politische Vertretung mit übernehmen, Georg; habe dafür gesorgt.“ „Die Deputation hat sich bereits angemeldet.“

„Du wirst kandidieren, wenn ich auch nicht ganz von der politischen Bildfläche verschwinden werde, habe dafür besondere Gründe, Du wirst mich sekundieren. Du bist ein gewandter und was die Hauptsache ist, wie ich mich überzeugt habe, ein überzeugender Redner. Die Klust im Bürgerthum darf im Hinblick auf die umstürzlerischen Bestrebungen nicht größer werden.“

„Deshalb wohl der Sturz des Grafen Beeren?“

„n. Oldesloe, 17. Juli. Das hier an der Chaussee nach Lübeck belegene frühere Chassewärdterhaus mit ca. 12 1/2 Acker Gartenland, wurde heute für provinzialständische Rechnung durch Herrn Landesbau-Inspizitor Beckmann im öffentlichen Termin versteigert. Den Zuschlag erhielt Herr Rechtsanwalt Dr. Krueger hier für 5000 Mk.

Altona, 17. Juli. Vor der 1. Ferien-Strafammer des Landgerichts hatte sich heute der frühere Stadtrath Schow aus Wandsbek wegen der bekannten Prügelaffäre Volkstedt zu verantworten. Der Fall an sich ist bekannt genug, es handelt sich darum, daß Schow dem Briefträger Volkstedt, der auf der Straße Händel gehabt und u. A. einem Mädchen einen Schlag ins Gesicht versetzt hatte, eine körperliche Züchtigung beschämender Art hatte angedeihen lassen. In der Verhandlung giebt der Angeklagte diese Beschuldigung zu, will aber nur aus erzieherischen, menschenfreundlichen Gründen, um den jungen Mann von dem falschen Wege abzubringen, gehandelt haben. Volkstedt selbst und dessen Vater seien mit der Züchtigung einverstanden gewesen. Er habe nicht in seiner amtlichen Eigenschaft, sondern aus reinem, menschlichen Mitgefühl gehandelt. Volkstedt selbst sagt aus, daß er durch Schow derart eingeschüchtert worden sei, daß er sich willenlos dessen Befehlen unterworfen hat. Staatsanwalt Steinbrecht sagt das Vorgehen Schows sehr milde auf, derselbe habe sich bemüht, junge Leute auf die richtige Bahn zurückzuführen, er beantragte 200 Mk. Geldstrafe event. 20 Tage Gefängniß. Das Gericht verurtheilte Schow zu 100 Mk. Geldstrafe event. 20 Tage Gefängniß. In der Urtheilsbegründung spricht der Vorsitzende aus, daß Schow aus erzieherischen, menschenfreundlichen und edlen Zwecken gehandelt habe.

Kiel, 16. Juli. Die Frage, ob die bisher städtische Polizei hier selbst in eine königliche umgewandelt werden soll, hat zu einer Krisis in der Stadtverwaltung geführt. Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung hatten sich 1892 übereinstimmend für Beibehaltung der städtischen Polizei erklärt und ausgesprochen, daß sie die Einrichtung einer königlichen Polizei-Direktion in Kiel als eine Beeinträchtigung der kommunalen Selbstverwaltung ansehen müßten. In einer neuerdings abgehaltenen Sitzung hat die Stadtverordneten-Versammlung einen Antrag des Magistrats, zu erklären, daß sie bei dieser Auffassung verharren, mit 11 gegen 8 Stimmen abgelehnt. Die Folge dieses Beschlusses war der Rücktritt des Stadtverordneten-Vorsitzers Dr. Niepa. Am Freitag fand eine Sitzung der Stadtverordneten statt, in welcher die Neuwahl eines Vorsitzers vorgenommen wurde. Nachdem der erste Wahlgang Stimmengleichheit ergeben hatte, wurde im zweiten mit 11 gegen 7 Stimmen Rechtsanwalt Dr. Thomsen gewählt.

Kleine Mittheilungen.

Im Bürgerverein zu Elmshorn wurde kürzlich über das Verhalten des Bürgermeisters Thomsen in seiner Angelegenheit mit dem Amtsrichter v. Koeller verhandelt. In einer einstimmig angenommenen Resolution wird ausgesprochen, daß die städtischen Kollegien Stellung nehmen müßten zu der Frage, ob

„Ganz recht, deshalb. Der Graf ist ein Staatsmann, der ebenso einseitig als befähigt ist. Er hat sich zum Vorkämpfer besonderer Interessen gemacht und vergessen, daß die Seele jeder gesunden Politik das Wohl der Gesamtheit, des Volkes ist, dessen starker Arm der Monarch, dessen Kopf die Regierung sein muß. Sein System mußte zerstückert werden.“ entgegnete der alte Herr mit harter Energie.

„Du glaubst also nicht an eine politische Wiederkehr des Grafen?“ „Vorerst nicht. Der Name des Grafen bedeutet ein System, bedeutet Kampf und nicht Versöhnung, die notwendig ist zum Heile des Staates.“

„Du wirst nicht nur meine geschäftliche, sondern auch meine politische Vertretung mit übernehmen, Georg; habe dafür gesorgt.“

„Die Deputation hat sich bereits angemeldet.“

„Du wirst kandidieren, wenn ich auch nicht ganz von der politischen Bildfläche verschwinden werde, habe dafür besondere Gründe, Du wirst mich sekundieren. Du bist ein gewandter und was die Hauptsache ist, wie ich mich überzeugt habe, ein überzeugender Redner. Die Klust im Bürgerthum darf im Hinblick auf die umstürzlerischen Bestrebungen nicht größer werden.“

„Deshalb wohl der Sturz des Grafen Beeren?“

Bürgermeister Thomsen noch ferner an der Spitze des Gemeindefens verbleiben kann. — Bürgermeister Breden in Apenrade hat seine Entlassung eingereicht. Es soll eine Disziplinar-Untersuchung gegen ihn eingeleitet sein, weil er in der Kleinbahn-Angelegenheit eine fälschliche Aeußerung gegenüber dem Landrath gethan haben soll.

Durch einen betrübenden Unglücksfall wurde die Familie des Kohlenhändlers Mathies in Husum in tiefe Trauer versetzt. Ein reichlich 3 Jahre altes Kind derselben zog sich dadurch, daß es in ein Gefäß mit kochendem Wasser stürzte, schwere Verletzungen zu, an deren Folgen es vorgestern Vormittag verstarb.

In Eidelstedt entstand am Mittwoch Abend abermals Feuer, Wohnhaus und Scheune des Milchers Heinßen brannten nieder; mehrere Schweine, Ziegen und ein Hund kamen in den Flammen um. Drei in dem Hause wohnende Miether waren nicht verletzt und erleiden daher großen Schaden. Außer den Mobilien verbrannten viele zum Räuchern dort aufgehängte Fleischwaren.

Der Reicht Jenjen in Bramstedt, welcher auf einem mit Roggenarben beladenen Wagen saß, stürzte, als letztere beim schnellen Fahren ins Rutschen kamen, vom Wagen und erlitt einen Schädelbruch. Er starb auf der Stelle.

Deutsches Reich.

Der Abschluß des Kaisers, die Nordlandreise abzubrechen, wird zum Theil auch auf den tiefen Einbruch zurückgeführt, den bei seinen langjährigen und vielen Beziehungen zu General v. Sahnke, der plötzliche Tod des Lieutenants v. Sahnke auf ihn gemacht hat.

Nach der „Köln. Volkszeitung“ soll der Kaiser zu den nach Travemünde geladenen Ministern und Staatssekretären gesagt haben, Fürst Hohenlohe werde ihn wahrscheinlich im Herbst verlassen. Danach müßte man annehmen, daß der Reichszanzer bei seiner letzten Unterredung mit dem Kaiser in Kiel eine solche Andeutung gemacht habe. Mit den von dem Reichszanzer in München abgegebenen Erklärungen sieht diese Mittheilung allerdings im Widerspruch. Aber das macht nichts. Der Zirkular macht alles verständlich.

Herzog Karl Theodor in Bayern, der bekannte Augenarzt, wird nach dem „B. Z.“ zur Untersuchung des verletzten Auges des Kaisers nach Kiel reisen.

Ueber das Unglück an Bord des Torpedoschulsschiffes „Friedrich Karl“ wird weiterhin Näheres geschrieben. „Friedrich Karl“ befand sich seit der Beendigung der Kieler Woche in der Ederförder Bucht, um Torpedoschießübungen vorzunehmen. Die Manöver sollten nächster Tage ihren Abschluß nehmen. Die Tender des Schulsschiffes, die Torpedoboote „S 56“ und „S 69“, waren bereits nach Kiel zurückgekehrt. Nur der Torpedoschießer Miedeler ist schwer verletzt. Die Verwundungen der beiden Matrosen Neß und Schröder haben sich als leichter herausgestellt, als Anfangs geglaubt wurde. Das Unglück ist durch vorzeitiges Anspringen des Torpedos entstanden. Die drei Verletzten hielten beim Einlassen des Torpedos in das Ausstoßrohr das Schwanzstück. Pöflich setzten sich die Flügel in Bewegung und trafen Hände und Arme der Bedienungsmannschaften. Neß und Schröder erhielten tiefe Fleischwunden, dem unglücklichen durch persönliche Liebenswürdigkeit den Gegner zu entwasfen.

Der Großherzog hatte, als er das Abschiedsgesuch des Grafen Beeren erhalten, sofort den Grafen Gleichen zum Vortrag befohlen und mit ihm in langer, geheimer Berathung die politische Situation des Landes besprochen. Der regierende Herr sah keinen anderen Ausweg, als das verwaiste Portefeuille dem Führer der Opposition anzutragen und auf diese Weise die Opposition zu entwasfen. Es ist nur charakteristisch für den Grafen, daß er rückhaltlos diesen immerhin radikalen Ansichten des Großherzogs zustimmte und sich sogar erbot, bei dem Abgeordneten Hartung deshalb zu sondieren.

„Sagen Sie Hartung, lieber Graf,“ sagte der Großherzog, seinem Minister die Hand reichend, „es sei mein ausdrücklicher Wunsch, daß er in mein Ministerium eintrete.“

Graf Gleichen fuhr sofort zur Hartungschen Villa hinaus; war das Opfer ja groß, was er seiner Ueberzeugung und seinem Portefeuille brachte, so hoffte er doch, in ruhigeren Zeiten den unbenommenen Nebenbuhler in der Gunst des Großherzogs durch kleine, ihm geläufige Anstöße das mühevolle Amt verteidigen zu können.

Hartung lud den Minister ein, Platz zu nehmen; er offerierte ihm Zigarren und ein Glas Wein, was der Minister mit Liebenswürdigstem Dank annahm; er kam ja als Bittender.

Miedeler abgeschl... Der... Graf... Juli in... Kaisers... deutscher... Leipzig... läden... Absicht... beizohn... Le i... jessore... folgende... schweren... Desterre... ihre h... ihnen g... ihre Kr... zu Räm... Universi... haft das... Wege di... ihr, der... und de... Böhmern... zeichnete... verfiäte... Kollegen... Schwel... harteiten... und geb... Million... schen R... sich vere... Nach... „Stand... Minister... eingewil... forderu... zu ermä... der Sul... rathes... Konzer... Halbmo... lassen, i... überzeu... lediglich... Europa... daher... lungen... Frieden... Die... in allen... heures... von Eg... gerichtet... haben... ebenfalls... erlaß f... gegen... eingele... aus W... nahmes... stehe... beschlag... drückt... lung... Eger... hatte... „Ei... schids... in Gef... tung je... ginalpe... einen... gerufen... weim... der M... den B... die Z... den ar... „F... den R... sagt... Prinz... Zigarre... „G... beziel... gleichf... „T... gefüh... auf je... ist vo... Lande... „T... auszu... Geger... „D... fuhr... dieser... meine... die ar... Inter...

[3]

Wieder wurden beide Hände vollständig abgeschlagen.

Der Stapellauf des Panzer-Neubaues „Erzaj Friedrich der Große“ findet am 31. Juli in Wilhelmshaven in Gegenwart des Kaisers statt.

Leipzig, 16. Juli. 816 öffentliche Professoren der deutschen Universitäten erlassen folgende Kundgebung: „In dem großen und schweren Kampfe, den heute die Deutschen Oesterreichs um ihre nationale Existenz und ihre berechnete Stellung in der alten, von ihnen geschaffenen und in erster Linie durch ihre Kraft erhaltenen Habsburger Monarchie zu kämpfen gezwungen sind, hat die Prager Universität, die älteste deutscher Zunge, mannhaft das Wort ergriffen, um auf gesetzlichem Wege die großen Gefahren zu betonen, welche ihr, der uralten Stätte deutscher Wissenschaft und dem ganzen deutschen Volkstum in Böhmen und Mähren drohen.“

### Anslaud.

#### Orient.

Nach einer Meldung des Londoner „Standard“ aus Konstantinopel hat der Ministerrath mit Genehmigung des Sultans eingewilligt, die türkische Kriegsschadigungs-forderung von acht auf sechs Millionen Pfund zu erniedrigen.

#### Oesterreich-Ungarn.

Die Polizei-Ausschreitungen in Eger haben in allen deutschen Kreisen Oesterreichs ungeheures Aufsehen erregt. Die Stadtverwaltung von Eger hat eine Beschwerde an den Kaiser gerichtet.

## Andrée's Aufstieg.

Am Sonntag, den 11. d. M. hat Andrée seine kühne, mehr als waghalsige Luftballon-fahrt nach dem Nordpol angetreten.

Kurz vor 2 1/2 Uhr war Andrée völlig reisefertig. Er drückte den in der Halle Anwesenden sämtlich zum Abschiede herzlich die Hand, winkte auch den staunend anwesenden Janglkleuten zu und richtete laute, warm empfundene Dankesworte an alle, denen er nicht mehr die Hand reichen könne, weil sie ihren Posten nicht verlassen dürfen.

Wir eilten alle ans Ufer und sahen den Ballon schon etwa 60 Meter über dem Wasser schweben. Aber noch einmal folgte ein Augenblick äußerster Spannung: Der Ballon trieb gerade auf die Felsenvorsprünge an der Ostseite des Smeerenburgs zu, wo ein Anstoß drohte wenige Meter von der Halle im rechten Winkel zu dieser.

Inzwischen hatte man einige Ballastfäde ausgeworfen. Nur wenige Minuten waren nach der Punkt 2 Uhr 35 Minuten erfolgten Abfahrt verstrichen, da steuerte der Ballon genau, wie Andrée es wünschte, über die flache Halbinsel Holländernaes fort nach Norden.

zu suchen, seine allerhöchste Zustimmung ertheilt hat.

„Der Großherzog und Sie, Exzellenz, begnügen hier dem Wunsche meiner Partei und meinen sehnlichsten Erwartungen.“

Die Herren brachen das Gespräch ab, denn Karl trat mit dem Wein und zwei Gläsern ein. Auf einen Wink seines Herrn entfortete er sorgfältig die Flasche, schenkte ein und bediente die Herren; dann zog er sich zurück.

„Und diese ihre eigenen Erwartungen, darf ich sie kennen lernen?“ frug der Minister, nachdem er seinem Gastgeber Bescheid gethan hatte.

„Nun, ich habe nur den einen politischen Wunsch, Exzellenz, antwortete Hartung lebhaft und seine staßgrauen Augen erstarrten im Feuer der Begeisterung, „den Wunsch, daß im Dienste des Vaterlandes keine Ständesinteressen dominieren: daß der Rastengeist, wo er sich auch zeigt, zertrümmert und daß die Ueberhebung einzelner, und wenn es sein muß mit konstitutioneller Gewalt niedergedrückt wird.“

„Auf meine Mithülfe dürfen Sie dabei zählen,“ beeilte sich der Minister zu erklären. „Doch Vertrauen gegen Vertrauen. Was halten Sie von dem Fall Beeren?“

„Ich liebe die Offenheit, Exzellenz. Der Graf ist nicht uns allein zu Gefallen gestürzt worden.“

„Sein Rücktritt war politische Pflicht,“ meinte achselzuckend der Minister, indem er

wie er in einigen Metern Höhe darüber schwebte und nunmehr ganz frei wieder gerade nach Norden ging. Punkt drei Uhr verschwand er am nördlichen Horizont.

## Mannigfaltiges.

Einer Vermählung gegen ihren Willen hat sich die Tochter eines angesehenen Fabrikanten in Berlin und zwar drei Tage vor der angelegten Hochzeit zu entziehen gewußt. Die junge lebenslustige Dame sollte einen Steuerbeamten heirathen, der eine Stellung im Osten des Reiches versiebt.

Noble Thierquälerei. Das „Offiziers-Kaiserpreis-Distanzreiten“ des ersten schweren Reiterregiments München, an dem sich sechs Herren mit den „ausdauernden“ Dienstpferden des Regiments betheiligten, hat nach der „Münchener Post“ wieder einmal schöne Blüthen gezeitigt.

Ich selbst habe im Interesse des Landes und von dem Wunsche befeelt, einen so ausgezeichneten Ministertollegen zu gewinnen, nicht einen Augenblick gezögert, als Ueberbringer der allerhöchsten Botenschaft hier zu erscheinen, Herr Abgeordneter.“

„Pflicht, ein individueller Begriff in der Politik, die doch nur Zweckmäßigkeit bedeutet,“ widersprach der Industrielle, dem Minister einen forschenden, bis auf die Seele zielenden Blick zuwerfend. „Zweckmäßig wäre, das gebe ich zu, die Zurückberufung nicht. Die Entlassung des Grafen enthält auch sonst noch eine Pille, die allerhöchste Ungnade, und diese halte ich für einen Fehler, Exzellenz.“

Hartung nickte befriedigt mit dem Kopfe, dann schenkte er die leeren Gläser wieder voll. „Ein großartiges Weingest,“ schmeichelte der Minister, mit dem Industriellen anstoßend, dann sagte er in demselben feierlichen Ton, mit dem er die Thronreden des Großherzogs zu verlesen pflegte, und der Herr Minister verstand sich, wie die Spötter im Parlamente bemerkten, auf die schwierige Kunst der Pose und des Sichinszenesetzens.

„Ich liebe die Offenheit, Exzellenz. Der Graf ist nicht uns allein zu Gefallen gestürzt worden.“ „Sein Rücktritt war politische Pflicht,“ meinte achselzuckend der Minister, indem er

er nicht einmal die Adresse des Kaufmanns niederzuschreiben vermochte.

50 000 Mark unterschlagen hat der Pastor Manitius in Saathain. Es wurde festgestellt, das von den kirchlichen Werthpapieren, Staatsschuldscheinen, Rentenbriefen und Sparlaffenbüchern nichts mehr vorhanden war.

Eine ungeheure Feuersbrunst brach am Mittwoch Abend in Berlin am Hausvoigteiplatz in dem Hintergebäude des Hauses Nr. 2 aus, in welchem die große Passemeterie-firma Bacher & Leon ihre Lager und Fabrikationsräume hat.

Im Rauch. In der Artilleriekaserne zu Straßburg ereignete sich, der „Heimath“ zufolge, ein trauriger Vorfall. Ein aus Mühlhausen gebürtiger Artillerist kam nach dem Zapfenreich in betrunkenem Zustande lärmend auf seine Stube.

- „Jungferprovenceröl 1 Pfd. 1,20 Mt.
- „Provenceröl 1 Pfd. 1,00 Mt.
- „Speiseessig Weinsflache 10 Pfg.

Alle anderen Arten Essig zu billigen Preisen. Apotheke in Ahrensburg.

Ich selbst habe im Interesse des Landes und von dem Wunsche befeelt, einen so ausgezeichneten Ministertollegen zu gewinnen, nicht einen Augenblick gezögert, als Ueberbringer der allerhöchsten Botenschaft hier zu erscheinen, Herr Abgeordneter.“

Witterungs-Beobachtungen.

Höchste Temperatur	Niedrigste Temperatur	Temp. 7 Uhr morgens	Auffrischtigkeit in %	Barometer auf 0 Gr. red.
17.+15,5	+11,5	+12,0	93	752,5
18.+14,0	+11,0	+11,5	96	753,0
19.+13,0	+10,5	+10,5	91	750,5

Verantwortlich für die Redaktion, Druck und Verlag: Ernst Ziese in Ahrensburg.

# Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G V M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Standesamts-Nachrichten von Trittau.

Monat Juni.  
Geboren:

Am 2. Tochter dem Anbauer und Arbeiter Joachim Hans Hinrich Böls zu Dwertathen, Gem. Lütjensee. 5. Sohn dem Anbauer Georg Heinrich Friedrich Flint zu Hamfelde i. Hofst. 6. Tochter dem Rätbner Johann Heinrich Friedrich Griem zu Trittau. 9. Sohn dem Rätbner Johann Joachim Friedrich Gaternann zu Dwertathen Gem. Lütjensee. Tochter dem Schmied Bernhard Leopold Franz Heinelt zu Großensee. 12. Tochter dem Hufner Joachim Heint. Otto Thon zu Köthel Nr. Stormarn. 20. Sohn dem Hufner Hans Hinr. Friedr. Rosenau zu Großensee. 24. Sohn dem Arbeiter Hans Johann Heinrich Lewitz zu Grönwohld. 25. Sohn dem Schmiedemeister August Friedrich Rud. Eggers zu Grönwohld. Sohn dem Anbauer Jochim Hinrich Friedrich Husen zu Großensee. 28. Sohn dem Arbeiter Johann Christian Ludwig Dörs zu Wighave. Tochter dem Arbeiter Johann Friedr. Dollberg zu Dwertathen Gem. Grönwohld. 29. Tochter dem Anbauer Johann Joachim Martin Wilhelm Hint zu Wighave.

Gestorben:  
Am 6. Anbauerin Catharina Maria Sophia Ohlen geb. Siwers zu Wighave, 71 J. 2 Mt. alt.

Anzeigen.

Gras-Auktion

Am Dienstag, 27. Juli cr.

wird der Gr a s f e l d in den Beimoorer Wiesen in 56 Cav. an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft.

Verfammlung:

Nachm. 2 Uhr bei der alten Ziegelei in Beimoor.

Ahrensburg, den 17. Juli 1897.

Der Gutsinspektor.  
Lemcke.

Bekanntmachung.

Die Heberolle der Beiträge für die landwirthschaftliche Berufsgenossenschaft über die von den Unternehmern land- und forstwirthschaftlichen Betriebe für das Jahr 1896 zu zahlenden Beiträge liegt während zweier Wochen und zwar vom

14.—27. Juli d. J.

im Amtszimmer des Unterzeichneten während der üblichen Geschäftsstunden zur Einsicht der Betheiligten aus.

Einsprüche gegen die Beitragsberechnung sind binnen einer weiteren Frist von zwei Wochen beim Kreis-ausschuss, jedoch unbeschadet der Pflicht zur vorläufigen Zahlung, schriftlich anzubringen.

Die Einziehung der Beiträge wird sofort durch die Gemeinbediener erfolgen. Ahrensburg, 12. Juli 1897.

Der Gemeindevorsteher.  
Ziese.

Bekanntmachung.

Die von den Revisoren geprüfte und von der Gemeinde-Betreuung festgestellte Gemeinde-Rechnung für 1896/97 liegt 14 Tage lang und zwar vom

15.—28. Juli d. J.

im Amtszimmer des Unterzeichneten während der üblichen Geschäftsstunden zur Einsicht der Gemeindeangehörigen aus. Ahrensburg, 13. Juli 1897.

Der Gemeindevorsteher.  
Ziese.

Gesucht sofort ein

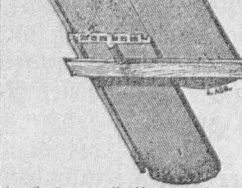
Knecht,

der mit Pferden umzugehen und landwirthschaftliche Arbeiten versteht.

J. Degenhard.  
Ahrensburg.

Neue Lager  
**Matjes-Heringe**  
empfehlen  
Ahrensburg. E. Pahl.

Friedrichsruher Thonwerk bei Reinbeck  
empfehlen Deutsche Hohlstrangfalzziegel,  
D. R.-P. 45,165



für landwirthschaftliche Gebäude,  
beste, wetterbeständige Dachbedeckung, weil der Ziegel durch seine Canäle Isolierdichten bildet und das Verderben des unter dem Dach lagernden Getreides verhindert, somit einzigen Ersatz für das Strohdach bietet. Dazu werden passende Glasfalzziegel sowie Fensterrahmen mit Falzen, welche bequemstes und schnellstes Verlegen des Falzziegels ermöglichen, Falzziegelproben geliefert, gratis ab Werk.  
Vertreter: P. Wagner, Hamburg.

100,000 de  
**Hausfrauen!**  
werden Ihnen gerne bestätigen, dass  
**Lithodurool**  
das feinste und billigste Fussbodenöl der Welt ist.  
Lithodurool trocknet schnell, hart und glänzend u. kostet nur 60 Pf. per Pfd.  
Lithodurool kaufen Sie in allen durch Plakate erkenntlichen Drogen-, Colonial- und Farbwarengeschäften, wo nicht vertreten direkt vom Fabrikanten  
J. E. F. Schrum Nachf.  
Rendsburg.

**Dachreth**  
ist noch sehr preiswerth abzugeben bei  
C. W. Hass.  
Olbesloe.

Oscar Tietze's  
**Bwiebel-Bonbons.**  
Bestes Hausmittel gegen Husten u. Verschleimung.  
Kein Husten mehr!  
Beutel a 20 Pfg., 25, 40 und 50 Pfg. überall zu haben.  
Wo noch nicht vertreten, errichte unter sehr günstigen Conditionen aller Orten Verkaufsstellen.  
Oscar Tietze Ramlau (Schlef.).

Zur Anfertigung künstlicher  
**Zähne und Gebisse,**  
sowie zum Reinigen u. Plombiren bin ich  
jeden Mittwoch von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags bei Herrn Kröger, Lindenhof in Ahrensburg und Nachmittags von 2 1/2 Uhr bis 7 Uhr bei Kaufmann Lüttgens in Borgsteide zu sprechen.  
F. Schacht,  
Zahntechniker, Reinfeld.

**NÄHMASCHINEN**  
in bekannter Güte unter langjähriger reeller Garantie  
Mark 55.  
Ahrensburg. P. Taddiken.

Ernst Hess, Klingenthal i. S.  
Harmonika-Fabrik  
versendet gegen Nachnahme seine äußerst solid u. dauerhaft gebaute  
Concertzug-Harmonika  
mit prachtvollem Orgelton, 10 Tasten, offener Nickelklaviatur, mit 3-fachem 11-faltigem Doppelbalg, Balgfalten mit vernickelten Stahlblechspitzen versehen, 2 Register und Doppelbässen a Stück Mt. 5.50. 36 cm hoch.  
Diese Harmonika mit 10 Klappen mit 3 echten Regist. 70 Stimmen 7.50 Mt.  
" 4 " " 90 " 9.50 "  
" 6 " " 130 " 19. " "  
" 8 " " 170 " 30. " "  
Mit Glodenpiel 60 Pf. höher.  
Schule füge ich jeder Harmonika gratis bei. — Die Harmonika wurde wegen ihrer starken Bauart und Orgeltonfülle auf den Weltausstellungen zu Sydney und Melbourne mit den ersten Preisen gekrönt.  
Reich illustrierten Katalog für Zithern, Violinen, Gitarren, Harmonika u. s. w. versende gratis und franko.

Heinrich Westphal,  
Schuhmachermeister,  
Ahrensburg, Managener Allee.  
Mein reichhaltiges Lager von selbstverfertigten  
Herren-, Damen- und Kinder-Fusszeug halte bestens empfohlen.

Außerdem halte in großer Auswahl auf Lager:  
Radfahrerschuh, Castingschuh, Cord-u. Plüschschuh,  
Turnschuh, Ballschuh, Pantoffeln,  
Gummischuh, Hausschuh, mit u. ohne Ledersohlen.  
Kinderschuh und -Stiefeln in allen Sorten.

**J. Fr. Wolf, Töpfermeister,**  
Ahrensburg,  
empfehlen sich zur Anfertigung, Reinigung und Reparatur von  
englischen Herden u. Gefen  
in allen Farben und Konstruktionen.

**Himbeeren,**  
zu den billigsten Tagespreisen, jedes Quantum kann geliefert werden. Desgleichen  
abgeschnittene Blumen: Rosen, Nelken, Campanulas, Kaktus-Dahlien u. s. w.  
empfehlen  
William Moritz.  
Ahrensburg.

Deutsche und englische  
**Steinkohlen**  
Goacs  
Braunkohlen  
empfehlen  
Ahrensburg. E. Pahl.

Die Deutsche  
**COGNAC**  
Compagnie  
Löwenwarter & Co.  
(Commandit-Gesellschaft)  
zu Köln a. Rhein.  
Lieferant zahlreicher Apotheken sowie staatlicher und städtischer Krankenanstalten, officier  
**COGNAC**  
von vielen Aerzten als Stärkungsmittel empfohlen.  
zu M. 2.— pr. Fl.  
" 2.50 " " Die Analyse der  
" 3.— " " verid Chemiker  
" 3.50 " " Lantel: Per  
Cognac ist ähnlich zusammengesetzt wie die meisten  
französischen Cognacs und ist derselbe vom chemischen Standpunkte aus als rein zu betrachten.  
Zu Originalpreisen  
in 1/1 und 1/2 Flaschen  
käuflich in der  
Apotheke von H. Krüger,  
Ahrensburg.

**Hotel „Stadt Hamburg“**  
Ahrensburg.  
Zum  
**Scheiben-Schiessen**  
am Sonnabend, 31. Juli  
und zum  
Abschiessen und Ball  
am Sonntag, den 1. August  
ladet freundlichst ein  
Johs. Spiering.

Zum  
**Ringreiten**  
und zur  
**Tanzmusik**  
am Sonntag,  
den 25. Juli,  
ladet freundlichst ein  
Bünningsst. A. Peemöller.

**Wochen-Bericht.**  
Hamburg, 16. Juli.  
Hof- und Meierei-Butter.  
Netto-Preis pr. 50 Kilo Netto. 16 Pfg Tara  
Wöchentlich frische Lieferungen.  
1. Qualitäten Mt. 97—102  
2. Qualitäten Mt. 94—96  
Ferner hiesige Verkaufspreise nach hiesiger Wance.  
fehlerhafte Hof- Mt. 85—90  
Schleswig. und Holst. Bauer. " 70—80  
Galizische und ähnliche " 72—85  
Finnländische " 78—80  
Amerikanische " 58—82